

NDB-online Artikel

Goldmann, Nahum

Pseudonyme: Ben Kohelet

1895 – 1982

Diplomat, Publizist, Präsident des Jüdischen Weltkongresses, Präsident der Conference on Jewish Material Claims against Germany

Nahum Goldmann war einer der bedeutendsten jüdischen und zionistischen Diplomaten des 20. Jahrhunderts. Er vertrat seit 1933 die Rechte jüdischer Minderheiten im Völkerbund, setzte sich für die Schaffung einer jüdischen Heimat in Palästina ein und führte von 1949 bis 1977 als Präsident den Jüdischen Weltkongress. Sein größter Erfolg war 1952 der Abschluss des Luxemburger Abkommens zwischen Israel, der Conference on Jewish Material Claims against Germany und der Bundesrepublik über Wiedergutmachungen für Verbrechen des NS-Regimes.

Geboren am 10. Juli 1895 in Wisniewo (Russisches Kaiserreich, heute Belarus)

Gestorben am 29. August 1982 in Bad Reichenhall (Oberbayern)

Grabstätte Herzlberg in Jerusalem

Konfession jüdisch

Tabellarischer Lebenslauf

1900 Übersiedlung Frankfurt am Main

1901 1904 Schulbesuch Israelitische Realschule Frankfurt am Main

1904 1912 Schulbesuch (Abschluss: Abitur) Realgymnasium „Musterschule“ Frankfurt am Main

1909 1912 Mitarbeiter Frankfurter Israelitisches Familienblatt Frankfurt am Main

1912 1914 Studium der Rechtswissenschaften und Nationalökonomie Universität Heidelberg; Marburg an der Lahn

1913 fünfmonatige Reise Palästina

1914 1915 freier Mitarbeiter Frankfurter Zeitung

1915 1918 Mitarbeiter Auswärtiges Amt Berlin

1916 1919 Fortsetzung des Studiums Universität Berlin; Heidelberg

7.2. 1920 Promotion (Dr. iur.) Universität Heidelberg

April 1920 Juni 1935 deutscher Staatsbürger (1935 durch das NS-Regime aberkannt)

1921 1921 Mitherausgeber Freie Zionistische Blätter Heidelberg

1921 Übersiedlung Murnau (Oberbayern)

1923 Übersiedlung Berlin

1923 1933 Mitgründer und Redakteur der „Encyclopedia Judaica“ Verlag
Eschkol Berlin
1933 1936 Vorsitzender des Comité des Délégations Juives Völkerbund
Genf
1934 Übersiedlung Genf
1934 1940 Vertreter der Jewish Agency Mandatskommission des
Völkerbunds Genf
1935 1945 honduranischer Staatsbürger; Ehrenkonsul von Honduras Genf
1936 1982 Mitgründer; Vorsitzender der Exekutive Jüdischer Weltkongress
(World Jewish Congress) Genf; New York City
Juni 1940 Übersiedlung New York City
1945 US-amerikanischer Staatsbürger
1949 1977 Präsident Jüdischer Weltkongress New York City
1951 1982 Gründer; Präsident Claims Conference New York City
1951 1952 führende Mitwirkung an der Vorbereitung der deutsch-israelischen
Verhandlungen des „Luxemburger Abkommens“
1953 1961 Leiter Committee of Jewish Claims on Austria
1955 1959 Gründer; Präsident Conference of Presidents of Major American
Jewish Organizations New York City
1956 1968 Präsident Zionistische Weltorganisation (World Zionist
Organization)
1958 Mitgründer World Conference of Jewish Organizations Rom
1964 israelischer Staatsbürger
1965 1979 Verhandlung zur Ausweitung der bundesdeutschen
Entschädigungszahlungen Claims Conference

Genealogie

Vater **Solomon Hirsch Zevi Goldmann** 1862–1933 Hebräischlehrer in
Frankfurt am Main für die Jewish Colonisation Association; Schriftsteller;
Redakteur des „Frankfurter Israelitischen Familienblatts“; Zionist, 1928
Auswanderung nach Palästina; gest. in Tel Aviv-Jaffa

Großvater väterlicherseits **Avigdor Leibmann** Landarzt in Wiśniewo
(Russisches Kaiserreich, heute Belarus)

Großmutter väterlicherseits **Chaya Riva Leibmann**

Mutter **Rebekka** (Shayna Rivka) **Goldmann**, geb. Blumgarten gest. 1930
gest. in Frankfurt am Main

Großvater mütterlicherseits **Kolev Blumgarten** Rabbi und Dayan
(rabbinischer Richter) in Wilna (heute Vilnius, Litauen)

Großmutter mütterlicherseits Lebensmittelhändlerin in Wilna

Heirat 1934 in Tel Aviv

Ehefrau Charlotte **Alice Goldmann**, geb. Gottschalk geb. 1902 aus Breuberg
bei Darmstadt

Sohn **Michael Goldmann** geb. 1935

Sohn **Guido Goldman** 1937–2020 Politikwissenschaftler an der Harvard
University; 1970 Initiator des German Marshall Fund; gest. in Concord,
Massachusetts (USA)

Onkel väterlicherseits **Abraham Leib Shalkowitch** 1866–1921 aus Żaludok
(Russisches Kaiserreich, heute Belarus); Verleger und Schriftsteller, Pseudonym
„Ben-Avigdor“; gest. in Karlsbad (heute Karlovy Vary, Tschechien)

Onkel mütterlicherseits **Solomon Blumgarten** , später Blumgarten 1871-1927 aus Virbalis (Litauen); Schriftsteller und Dichter, Pseudonym „Yehoash“; gest. in New York City
?Avigdor Leibmann

Chaya Riva Leibmann

?

?Abraham Leib Shalkowitch (1866-1921)

?Solomon Hirsch Zevi Goldmann (1862-1933)

?Rebekka (Shayna Rivka) Goldmann, geb. Blumgarten (gest. 1930)

?Solomon Blumgarten, später Blumgarten (1871-1927)

Goldmann, Nahum (1895 - 1982)

∞|∞|♥

?Charlotte Alice Goldmann, geb. Gottschalk (geb. 1902)

Michael Goldmann (geb. 1935)

?Guido Goldman (1937-2020)

Goldmann, Nahum (1895 - 1982)

Genealogie

Vater

Solomon Hirsch Zevi **Goldmann**

1862–1933

Hebräischlehrer in Frankfurt am Main für die Jewish Colonisation Association;
Schriftsteller; Redakteur des „Frankfurter Israelitischen Familienblatts“; Zionist,
1928 Auswanderung nach Palästina; gest. in Tel Aviv-Jaffa

Großvater väterlicherseits

Avigdor Leibmann

Landarzt in Wiśniewo (Russisches Kaiserreich, heute Belarus)

Großmutter väterlicherseits

Chaya Riva Leibmann

Mutter

Rebekka Goldmann

gest. 1930

gest. in Frankfurt am Main

Großvater mütterlicherseits

Kolev Blumgarten

Rabbi und Dayan (rabbinischer Richter) in Wilna (heute Vilnius, Litauen)

Großmutter mütterlicherseits

Lebensmittelhändlerin in Wilna

Heirat

in

Tel Aviv

Ehefrau

Alice Goldmann

geb. 1902

aus Breuberg bei Darmstadt

Herkunft, Ausbildung und Wirken im Ersten Weltkrieg

Goldmann verbrachte seine ersten Lebensjahre bei seinen Großeltern väterlicherseits in Wiśniewo, einem „Schtetl“ im Russischen Kaiserreich. 1900 zog er zu seinen Eltern nach Frankfurt am Main, wo er mit Jakob Klatzkin (1882–1948) lebenslange Freundschaft schloss und für drei Jahre die Israelitische Realschule, dann das Realgymnasium „Musterschule“ besuchte. Nach dem Abitur begann Goldmann im April 1912 ein Studium der Rechtswissenschaften und Nationalökonomie an der Universität Heidelberg, wo er auch Philosophie-Vorlesungen bei Karl Jaspers (1883–1969) und Heinrich Rickert (1863–1936) hörte und Martin Buber (1878–1965) kennenlernte, an dessen Monatsschrift „Der Jude“ er zeitweilig mitwirkte. Besonders prägend war die Begegnung mit dem Talmudisten Salman Baruch Rabinkow (1882–1941), den Goldmann in seiner Autobiografie als „großartigste Verkörperung des Lehrers und Meisters“ in seinem Leben beschrieb.

Nach Beginn des Ersten Weltkriegs unterbrach Goldmann sein Studium und meldete sich als Freiwilliger, wurde aber abgelehnt, weil er keine deutsche Staatsbürgerschaft besaß. Als freier Mitarbeiter der „Frankfurter Zeitung“ legte Goldmann 1914/15 patriotische Artikel vor, in denen er den „Militarismus“ des kaiserlichen Deutschlands gegen die westlich-liberale „Zivilisation“ verteidigte und die, gesammelt in der Broschüre „Der Geist des Militarismus“ (1915), starke Verbreitung fanden.

Dank seiner Freundschaft mit Ernst Jäckh (1875–1959) wechselte Goldmann 1915 in die Nachrichtenabteilung des Auswärtigen Amts, wo er die Einrichtung einer eigenen, damals einzigartigen Abteilung für jüdische Fragen anregte, die 1918 in das Referat „Deutsch-Jüdische Beziehungen“ unter der Leitung von Moritz Sobernheim (1872–1933) überführt wurde. Zugleich journalistisch tätig,

verlangte er 1919 in der Schrift „Die drei Forderungen des jüdischen Volkes“ Gleichberechtigung in allen Ländern, nationale Autonomie in Osteuropa sowie ein eigenständiges politisches Zentrum in Palästina.

Mitarbeiter der „Encyclopedia Judaica“ und Funktionär der Jewish Agency

Im Juli 1919 beendete Goldmann sein Studium in Heidelberg und wurde 1920 bei Karl von Lilienthal (1853–1927) mit der Studie „Die Nebenstrafen an der Ehre, unter Berücksichtigung des ausländischen Rechts und der Strafrechtsreform“ zum Dr. iur. promoviert. Nach dem raschen Scheitern der mit Klatzkin herausgegebenen Zeitschrift „Freie Zionistische Blätter“ zog er sich 1921 nach Murnau am Staffelsee zurück und übersiedelte 1923 nach Berlin, wo u. a. Albert Einstein (1879–1955) und der Pianist Artur Schnabel (1882–1951) zu engen Vertrauten wurden.

In Berlin trieb Goldmann maßgeblich die Gründung der „Encyclopedia Judaica“ voran – ein monumentales, von Klatzkin und Ismar Elbogen (1874–1943) herausgegebenes Lexikon zur jüdischen Kultur und Geschichte, in dem er mit dem Rabbiner Benno Jacob (1862–1945) die Rubrik „Das Judentum der Gegenwart“ betreute. Von dem Lexikon, finanziert durch ein von Jakob Goldschmidt (1882–1955) geführtes Komitee deutsch-jüdischer Bankiers, erschienen von 1928 bis 1934 zehn Bände; die Fertigstellung fünf weiterer geplanter Bände wurde durch die nationalsozialistische Machtübernahme unmöglich.

Ende März 1933 übersiedelte Goldmann nach Genf, wo er auf Bitte David Ben-Gurions (1886–1973) Vertreter der Jewish Agency beim Völkerbund wurde und bis 1940 – unterstützt u. a. durch Gerhart Riegner (1911–2001) – in führender Funktion die Rechte der jüdischen Minderheiten vertrat, auch gegenüber der britischen Mandatsmacht in Palästina. Als entschiedener Befürworter einer Teilung Palästinas in einen jüdischen und einen arabischen Staat wurde er von führenden Zionisten, u. a. Menachem Ussishkin (1863–1941) und Berl Katznelson (1887–1944), kritisiert.

Im Juni 1935 durch das NS-Regime ausgebürgert, war Goldmann 1936 neben dem US-amerikanischen Rabbiner Stephen S. Wise (1874–1949) die zentrale Figur bei der Gründung des Jüdischen Weltkongresses (WJC). Im Juni 1940 übersiedelte er nach New York City, wo er die freie Einwanderung von Juden nach Palästina forderte und an der Rettung prominenter jüdischer Intellektueller aus dem nationalsozialistisch besetzten Frankreich beteiligt war, darunter Georg Bernhard (1875–1944). Dank der Unterstützung juristisch versierter Mitarbeiter wie Siegfried Moses (1887–1974) und Jacob Robinson (1889–1977) präsentierte Goldmann während des Zweiten Weltkriegs erste Pläne zur kollektiven Entschädigung des jüdischen Volkes für die durch das NS-Regime verantworteten Verbrechen.

Präsident des Jüdischen Weltkongresses und Luxemburger Abkommen

Seit 1949 Präsident des Jüdischen Weltkongresses, konzentrierte sich Goldmann bald ganz auf die Frage der Wiedergutmachung. Einen Monat nachdem Konrad Adenauer (1876–1967) im Bundestag die Bereitschaft der Bundesregierung zu Entschädigungsleistungen für deutsche Verbrechen an Juden betont hatte, initiierte Goldmann im Oktober 1951 die Gründung der Claims Conference – eines Zusammenschlusses von 23 jüdischen Diaspora-Organisationen zur Durchsetzung materieller Entschädigung für überlebende NS-Opfer. Auf Grundlage einer ersten geheimen Besprechung zwischen Adenauer und Goldmann in London am 6. Dezember 1951 begannen im März 1952 in Wassenaar bei Den Haag Verhandlungen, die zum Abschluss des Luxemburger Abkommens führten. Goldmann nahm an den eigentlichen Verhandlungen nicht teil, hatte durch vermittelnde, persönliche Gespräche mit Adenauer und dem Leiter der deutschen Delegation, Franz Böhm (1895–1977), jedoch großen Anteil am Zustandekommen des Abkommens, das am 10. September 1952 von ihm, Adenauer und dem israelischen Außenminister Moshe Scharett (1894–1965) unterzeichnet wurde.

In der Folgezeit leitete Goldmann das im Mai 1953 gegründete Committee of Jewish Claims on Austria, das die Rückgabe jüdischen Eigentums von der österreichischen Regierung und Entschädigungszahlungen forderte, erzielte in seinen Verhandlungen mit Bundeskanzler Julius Raab (1891–1964) aber kaum Verhandlungserfolge. Vor dem Hintergrund des wirtschaftlichen Aufstiegs der Bundesrepublik drängte Goldmann als Leiter der Claims Conference in den 1960er und 1970er Jahren auf eine Ausweitung der bundesdeutschen Entschädigungszahlungen. Er hatte großen Anteil an der Verabschiedung des Bundesentschädigungsschlussgesetzes von 1965, das einen Härtefonds von 1,2 Milliarden D-Mark für jüdische NS-Opfer vorsah, die Osteuropa nach 1953 verlassen hatten, und initiierte 1973 in einer Besprechung mit Bundeskanzler Willy Brandt (1913–1992) eine „Abschlussgeste“ der Wiedergutmachung, die dann 1979 in Höhe von 440 Millionen D-Mark beschlossen wurde.

Goldmann trat für eine friedliche Koexistenz zwischen Arabern und Israelis ein, um die Zukunft des jüdischen Staates zu sichern. Nach dem Sechstagekrieg 1967 schlug er einen Besuch beim ägyptischen Präsidenten Gamal Abdel Nasser (1918–1970) vor, um einen Friedensprozess mit Israel zu fördern, die Initiative wurde jedoch wegen israelischer Opposition abgebrochen. Goldmann veröffentlichte nach dem Jom-Kippur-Krieg 1973 weiterhin Artikel, in denen er die israelische Regierung vergeblich aufforderte, Friedensgespräche mit der arabischen Welt aufzunehmen. Er initiierte den Bau des Museums der jüdischen Diaspora in Tel Aviv, das kurz vor seinem Tod eröffnet wurde.

Auszeichnungen

1912 Mitglied im Kartell Jüdischer Verbindungen, Heidelberg
1926 Mitglied des Zionistischen Aktionskomitees
1936–1968 Mitglied der Exekutive des Zionistenkongresses
1988 Nahum-Goldmann-Allee, Bonn

Quellen

Nachlass:

Central Zionist Archives, Jerusalem.

Weitere Archivmaterialien:

Central Zionist Archives, Jerusalem, A 40. (Nachlass Jakob Klatzkin)

Hebrew University of Jerusalem, Oral History, Nahum Goldmann Interview v. 14.11.1961.

Werke

Erez-Israel. Reisebriefe, 1914, Neuausg. 1982 u. d. T. Erez-Israel. Reisebriefe aus Palästina 1914. Rückblick nach siebenzig Jahren. (Onlineressource)

Der Geist des Militarismus, 1915, Neuausg. 1985.

Von der weltkulturellen Bedeutung und Aufgabe des Judentums, 1916. (Onlineressource)

Die drei Forderungen des jüdischen Volkes, 1919, Neuausg. 1974. (Onlineressource)

Der jüdische Weltkongreß. Seine Aufgaben und Ziele, 1934.

From the Danger of Annihilation to the Dawn of Redemption. 4 Speeches, 1958.

Martin Buber/Nahum Goldmann, Die Juden in der UdSSR, 1961.

Deutsche und Juden, 1967.

Zionism. Ideal and Realism, 1969.

Staatsmann ohne Staat. Autobiographie, 1970, engl. 1970, franz. 1971, hebr. 1972, 1980 erw. Neuausg. u. d. T. Mein Leben als deutscher Jude, Neuausg. 1983. (P)

Nahum Goldmann/Wanda Kampmann, Die Juden und die Völker. Antizionismus. Neue Form der Judenfeindschaft?, 1972.

Israel muß umdenken! Die Lage der Juden 1976. Mit einem Gespräch zum deutsch-jüdischen Verhältnis, 1976.

Community of Fate. Jews in the Modern World. Essays, Speeches and Articles, 1977.

Das jüdische Paradox. Zionismus und Judentum nach Hitler, 1978, ³1988, Neuausg. 1992, engl. 1978, hebr. 1978.

Mein Leben. USA, Europa, Israel, 1984.

Literatur

Ronald W. Zweig, German Reparations and the Jewish World. A History of the Claims Conference, 2001.

Constantin Goschler, Die Bundesrepublik und die Entschädigung von Ausländern seit 1966, in: Hans Günter Hockerts/Claudia Moisel/Tobias Winstel (Hg.), Grenzen der Wiedergutmachung. Die Entschädigung für NS-Verfolgte in West- und Osteuropa 1945–2000, 2006, S. 94–146.

Mark A. Raider (Hg.), Nahum Goldmann. Statesman without a State, 2009.

Emmanuel Deonna, Art. „Jüdischer Weltkongress“, in: Dan Diner (Hg.), Enzyklopädie jüdischer Geschichte und Kultur, Bd. 3, 2012, S. 263–268.

Arndt Engelhardt, Arsenal jüdischen Wissens. Zur Entstehungsgeschichte der „Encyclopaedia Judaica“, 2014.

Carole Fink, Negotiations after Negotiations. Nahum Goldmann, West Germany and the Origins of the 1980 Hardship Fund, in: Jahrbuch des Simon Dubnow Instituts 15 (2016), S. 287–305.

Rachel Blumenthal, Right to Reparations. The Claims Conference and Holocaust Survivors. 1951–1964, 2021.

N. N., Art. „Goldman, Nachum (Nahum)“, in: Lexikon deutsch-jüdischer Autoren, Bd. 9, hg. v. d. Archiv Bibliographia Judaica, 2001, S. 88–99.

Onlineresourcen

Interview von Nahum Goldmann mit Mitchell Krauss (1931–2021), 24.11.1971, in: The New York Public Library, Digital Collections.

Diplomatische Dokumente der Schweiz.

Porträts

Autor

→Rachel Blumenthal (Jerusalem)

Empfohlene Zitierweise

Blumenthal, Rachel, „Goldmann, Nahum“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.04.2023, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/118540491.html#dbocontent>

Lizensiert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

30. April 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
